

er wiederholt auffordert, vor seinem Gegner nicht zurückzuweichen (M 7 und 9). Denn gegen Anno bildete sich bereits 1062 eine Fürstenverschwörung: Weihnachten 1062 fand in Goslar ein Konvent statt, den man bislang nur als Mainzer Provinzialsynode kannte, über den wir aber jetzt schließen müssen, daß dort eine Verschwörung gegen Anno geschlossen wurde; an der Spitze stand Siegfried von Mainz, und es ging das Gerücht, auch Herzog Ordulf von Sachsen und Graf Ekbert von Braunschweig wären mit im Bunde (M 7, vgl. M 9). Die letztere Nachricht wurde freilich von Gunther von Bamberg bestritten, und jedenfalls konnte Anno bald triumphierend melden, er habe die Verschwörung zunichte gemacht und seine Regentschaft dauere fort (M 9). Allein für die Pfingsttagung 1063 wurden erneute Auseinandersetzungen, offenbar über die Regentschaftsfrage, angekündigt (M 17), und es ist ja bekannt, daß es mit Annos alleiniger Regentschaft gleich darauf zu Ende war. Kurze Zeit vorher scheint sich die entscheidende Wendung in der Stellung des deutschen Klerus zum päpstlichen Schisma vollzogen zu haben. Wir wußten schon, daß im Januar 1063 Bischof Bucco von Halberstadt im Auftrage der Augsburger Versammlung in Rom eine vorläufige Entscheidung zugunsten Alexanders II. getroffen hat; dazu erfahren wir jetzt, daß er dorthin von Herzog Ordulf von Sachsen begleitet wurde (oder nur begleitet werden sollte? M 7). Unmittelbar darauf hat zum mindesten Bamberg einen Frontwechsel vollzogen. Bischof Gunther hatte bislang mit Cadalus in Beziehung gestanden und von diesem gerade eben das Pallium zugesandt erhalten (M 8). Jetzt wandte sich das Domkapitel an Alexander II., nannte ihn zwar in der Adresse — denn die offizielle Anerkennung als Papst geschah ja erst 1064 — noch Bischof von L(ucca), gratulierte im Brief aber der römischen Kirche zu dem neuen Hirten und bekundete damit die beabsichtigte Anerkennung (M 14). Weiteres Neue hören wir über den Ungarnkrieg von 1063. Vor allem ergibt sich, daß König Bela von Ungarn, dessen Tod man bislang erst nach dem Entscheidungskampf bei Wieselburg annahm, bereits im Frühjahr 1063 gestorben ist, als der Ungarnkrieg noch nicht einmal beschlossen war (M 15); sein Tod war also die Voraussetzung und vermutlich der Anlaß zum Feldzuge, der ungarischerseits demnach nicht, wie die Altaicher Annalen wollen, von Bela, sondern, wie Lambert richtig berichtet, von Geisa geführt wurde. Über die Rüstungen zum Feldzug erfahren wir, daß aus Nord-